

## REGION HEIDELBERG

So erreichen Sie die Redaktion:

Tel. Redaktion: 0 62 21 - 519 58 00  
Fax Redaktion: 0 62 21 - 519 958 00

E-Mail: region-heidelberg@rnz.de

## Schildkröte ging auf Brautschau

Wehr und Polizei im Einsatz – Besitzerin merkte Fehlen erst nicht

**Eppelheim.** (aham) Eine Schildkröte mit Frühlingsgefühlen hat für eine durch und durch ulkige Geschichte gesorgt. Diese beginnt ausgerechnet am 1. April: Da entdeckt eine Frau in ihrem Garten in der Spitalstraße einen Stein – der da eigentlich nicht hingehört. Als sie nachschaut, stellt sie fest: Der Stein bewegt sich. Es ist eine große Schildkröte. Die Finderin ruft gegen 20.30 Uhr die Polizei und diese wiederum alarmiert die Feuerwehr.

Als der Anruf eingeht, ist Kommandant Uwe Wagner gerade bei einer Übung. „Wir haben erst gelacht und dachten, es wäre ein Aprilscherz“, erzählt Wagner. Dennoch schaute er mit seinem Stellvertreter nach dem Rechten. „Als ich das Tier sah, bin ich selbst erschrocken“,



Die Finderin hielt die Pantherschildkröte im Garten zunächst für einen Stein. Foto: Polizei

meint Wagner. Die Schildkröte ist über 30 Zentimeter groß und wiegt acht Kilogramm. Und Wagner muss zugeben: „Sie sah wirklich aus wie ein Stein.“

Er ruft die Tierrettung zum Einfangen des Tieres und die Polizei zum Ermitteln des Besitzers. Am Ende sind fünf Mann in den Fall verwickelt. Wenn man einen Reptilienexperten dazurechnet, der den Findling als seltene Pantherschildkröte identifiziert, sogar sechs. Sie wird ins Reptilium nach Landau gebracht und am Dienstag wird mit einem Foto im Internet nach dem Besitzer gesucht.

Und tatsächlich: Gestern Nachmittag meldete sich die Halterin des Tieres. Sie wohnt unweit des Fundorts und hatte erst später gemerkt, dass die Schildkröte ausgebüxt ist, berichtet Michael Sehr von der Tierrettung. Seine Erklärung für den Ausflug des Reptils: „Die Triebe sind mit ihm durchgegangen.“ Das 15-jährige Männchen sei auf der Suche nach einem Weibchen gewesen. Jetzt ist es wieder zu Hause. Zwar ohne Weibchen, aber zumindest bei Frauchen.

## Von Anfang an denkt man: Hier stimmt etwas nicht

Prinz-Carl-Ensemble zeigt das Familiendrama „Der Fall des Robert K. oder Haus am See“ – Weitere Aufführungen in Heidelberg

**Neckargemünd/Heidelberg.** (nah) Am Ende entlädt sich all die angestaute Wut. Die ertragenen Demütigungen, Beleidigungen und Lügen – sie alle brechen im Alten E-Werk heraus. Das Prinz-Carl-Ensemble hat sich mit Regisseur Hauke Weber-Liel an das Stück „Der Fall des Robert K. (Haus am See) – Hier wird (zu) tief gegraben“ gewagt. Darin geht es um Schuld und Sühne und um menschliche Abgründe hinter bürgerlicher Fassade.

Im Zentrum der Geschichte steht der Unternehmer Robert Keller, eiskalt mit eingefrorener Seele gespielt von Rudolf Hartmann. Nach 25 Jahren kehrt er in sein Elternhaus zurück, das er und seine beiden Brüder Max (Franz Müller) und Michael (Martin Heiming) nach dem Verschwinden der Eltern verlassen mussten. Mit ihnen gemeinsam will er nun ein Fest feiern, das auch ein Sieg über die Vergangenheit sein soll: kein Streit mehr, keine Trauer über den Verlust der Eltern, wo immer sie auch sein mögen. Neben den geladenen Gästen taucht die schöne Unbekannte Vera (Eva Stephani) auf. Sie weiß um besorgniserregende Dinge, die nach und nach enthüllt werden und die sie selbst in tödliche Gefahr bringen. Im Garten des Hauses sollte man besser nicht zu tief graben...

„Der Fall des Robert K.“ verpackt eine abgründige Geschichte über den Wunsch, vergangenes, ungeheuerliches Gesche-

hen mit der Zeit einfach aus dem Gedächtnis zu löschen, und über das, was passiert, wenn dieses Vorhaben zum Gegenteil, zum Aufdecken einer Tat führt. Der schweizerische Autor Reto Finger schrieb das Familiendrama im Auftrag des Schauspielhauses Bochum, wo es 2011 mit dem Titel „Haus am See“ uraufgeführt wurde. Da bot es sich doch



Die abgründige Geschichte um Schuld und Sühne verlangte den Schauspielern einiges ab. Foto: Alex

an, den im Jahr 2008 von Peter Fox geschriebenen Song „Das Haus am See“ im Hintergrund immer mal wieder mitlaufen zu lassen.

Den Verdacht, dass bei diesem Familientreffen etwas nicht stimmt, hat das Publikum von Anfang an. Dafür sorgt die attraktive Vera (Eva Stephani) mit Hinweisen und Bemerkungen. Den männlichen Familienmitgliedern verdreht sie außerdem ganz schön den Kopf, vor allem Michael und Max sind von ihr angetan. Robert, der mit Jasmin (Evelyn Görler) verheiratet ist, zeigt hingegen lebhaftes Interesse an seiner Schwägerin Sandra (Steffi Bittner). Ansonsten ist er ein ziemlicher Tyrann, der die Familie beherrscht und ein „Pulverfass“, das tatsächlich Leichen im Keller hat.

Knapp war die Zeit bemessen, die Inszenierung zu erarbeiten. Denn der Plan, ein Stück von Friedrich Dürrenmatt auf die Bühne zu bringen, zerschlug sich und so musste kurzfristig umgeplant werden – zur Vorbereitung blieb dem Prinz-Carl-Ensemble nur ein knappes Vierteljahr. Für Regisseur Hauke Weber-Liel war es übrigens die erste Inszenierung mit dem Ensemble. Seine Intention? „Ich wollte die Offenheit projizieren und verschiedenen Möglichkeiten der Interpretation Raum geben“, so Weber-Liel.

Kreativität und Talent zeichnen das Prinz-Carl-Ensemble aus. Besonders der Gewaltausbruch am Schluss stellte die Schauspieler vor eine darstellerische Herausforderung, die mit Lichteffekten untermauert gut gemeistert wurde. Auch wurde eine Rolle zum Stück dazu erfunden: Den alten Mann in Anglerkluft, der nur in den Szenen mit Robert K. auftaucht und der niemand anders als sein Vater war, spielte Wolde-mar Görler.

Info: Das Prinz-Carl-Ensemble zeigt „Der Fall des Robert K.“ noch drei Mal. Im TIKK, also im Kulturhaus Karlsruhbahn in Heidelberg, ist das Familiendrama am Freitag, 5. April, und am Samstag, 6. April jeweils um 20 Uhr zu sehen und am Sonntag, 7. April, um 19 Uhr.

# Die Burg rief und sogar Belgierinnen kamen

Die Saison auf der Bergfeste Dilsberg hat begonnen – Erste Besucher freuten sich über Geschenke zur Begrüßung

Von Karin Katzenberger-Ruf

**Neckargemünd-Dilsberg.** Sabine Delchevalerie und Bernadette Colinet sind völlig überrascht. Die beiden Lehrerinnen aus dem belgischen Namur verbringen ein paar Tage in der Kurpfalz – und sind zur richtigen Zeit am richtigen Ort. Sie gehören zu den ersten Gästen auf der Feste Dilsberg und werden zum Saisonstart von einem regelrechten Begrüßungskomitee empfangen und mit Geschenken überhäuft.

Petra Kohl von der Touristik-Information und Ortsvorsteher Bernhard Hoffmann überreichen den beiden Belgierinnen Taschen mit Geschenkartikeln wie Tassen, Decken und Regencapes. Letzteres brauchen sie an dem herrlichen Frühlingstag nicht. Petra Kohl erzählt ihnen auf Französisch vom Brunnenstollen und den Fledermäusen, die dort überwintern. „Wir kommen wieder, wenn sie wach sind“, bekommt sie von den Touristinnen als Antwort.

Nicht zum ersten Mal ist Gunnar Hermann auf der Burgfeste. „Es lohnt sich immer wieder, hier hochzukommen“, findet der Neckargemünder. Auch er bekommt ein Geschenk: ein Buch über die Burg. Dieses ist noch ausführlicher als das Faltblatt, in dem die wichtigsten Fakten zur Befestigungsanlage aufgeführt sind, die der Graf von Lauffen um das Jahr 1150 erbauen ließ. Bis zum Dreißigjährigen Krieg soll die Burg als „uneinnehmbar“ gegolten haben. Sie wurde zwar mehrmals belagert, aber nie zerstört.

Also konnte sie im Jahr 1803 zum Staatsgefängnis von Baden umfunktioniert werden. Wie viele Turgen war auch die Feste Dilsberg Ende des 19. Jahrhunderts dem Verfall preisgegeben und wurde als Steinbruch genutzt. Die umfangreiche Sanierung erfolgte erst An-



Besucher der Bergfeste erleben nicht nur 900 Jahre Geschichte, sondern auch einen fantastischen Ausblick. Foto: Katzenberger-Ruf

fang des 20. Jahrhunderts, als der geschichtsträchtige Ort für den Tourismus interessant wurde.

Rund 80 Meter lang ist der unterirdische Brunnenstollen, der 1896 entdeckt, aber erst 1926 freigelegt wurde. Führungen dort sind erst ab Mai möglich. Bis dahin lohnen jedoch auch Turmbesteigung und Spaziergang auf der 16

Meter hohen Mantelmauer. „Die Burgfeste Dilsberg ist bekannt für ihren fantastischen Rundblick über das Neckartal und in den Odenwald“, heißt es dazu etwa in besagtem Faltblatt.

Info: Die Feste Dilsberg ist ab sofort täglich, außer montags, von 10 bis 17.30 Uhr geöffnet. Dies bis zum 31. Okto-

ber. Der Eingang befindet sich im Burghofweg 3a. Führungen können bei der Tourist-Information gebucht werden – und zwar unter Telefon 0 62 23 / 35 53, per Fax unter 0 62 23 / 7 37 84 oder per E-Mail an die Adresse info@tourismus-neckargemuend.de. Weitere Infos finden sich im Internet unter www.burgfeste-dilsberg.de

## Tamara geht es besser

Die 30-jährige Krebspatientin erfährt viel Unterstützung – Therapien entfalten ihre Wirkung aber bisher noch nicht voll

**Bammmental/Mannheim.** (cm) Die wichtigste Nachricht zuerst: Tamara geht es besser. „Die Unterstützung, die ich in den vergangenen Wochen bekommen habe, tut mir wahnsinnig gut“, sagt die Krebspatientin aus Bammmental. „Ich bin trotz der schlimmen Situation sehr dankbar für alles.“ In den vergangenen Wochen erreichten die 30-Jährige nicht nur viele Spenden, mit denen sie mehrere nicht von ihrer Krankenkasse bezahlte Therapieformen finanzieren kann. So malten auch Kinder Bilder für sie. „Mir fehlen dafür die Worte“, sagt Tamara.

Im April 2017 hatte Tamara Prinz die Diagnose erhalten, die ihr Leben veränderte: triple negatives Mammakarzinom, eine besonders aggressive Form von Brustkrebs – mit damals 28 Jahren. Nun, knapp zwei Jahre und 24 Chemotherapien später, gilt Tamara als nicht mehr heilbar. Der Krebs hat sich auf Leber, Lunge und Knochen ausgebreitet. Ihre große Hoffnung ruht nun auf mehreren Therapien – darunter eine neuartige Immuntherapie aus den USA. Hierfür ist die junge Frau, die mit ihrem Freund Robin in Mannheim lebt,



Tamara hat die kurze Reise nach Berlin sichtlich genossen. Foto: privat

nach wenigen Wochen hatten Hunderte Personen insgesamt mehrere 10 000 Euro über den Internet-Bezahldienst Paypal gespendet. Inzwischen gibt es ein Spendenkonto. Auch bei der Suche nach einer gemeinnützigen Organisation ist die 30-Jährige fündig geworden: Der „Lions Club Heidelberg Campus“ nimmt Spenden an und kann auch Spendenquittungen für Unternehmen ausstellen. Auf der Internetseite www.timefortami.de gibt es hierzu alle wichtigen Informationen. Inzwischen wurden über die verschiedenen Wege rund 80 000 Euro gespendet.

Die Spendensumme soll noch weiter wachsen, da Tamara nach einer weiteren Ablehnung zur Kostenübernahme durch ihre Krankenkasse mit monatlichen Therapiekosten von um die 9000 Euro rechnen muss. So findet am Samstag, 13. April, ab 19 Uhr ein Benefizkonzert für sie in der TV-Halle in Bammmental statt. Es tritt unter anderem die bekannte Band „Potzblitz“ auf. Und auch prominente Unterstützung erfährt Tamara. Vor Kurzem wandte sich die niederländische Fernsehmoderatorin

Silvie Meis in einer Videobotschaft im sozialen Netzwerk „Facebook“ an die 30-Jährige. Meis hatte selbst Brustkrebs.

Zuletzt hatte sich Tamaras Zustand so sehr gebessert, dass sie mit ihrer Cousine aus Kanada ein paar Tage in Berlin verbringen konnte. „Es war eine schöne Zeit“, sagt die 30-Jährige. „Mein größter Herzenswunsch ist, noch einmal eine Fernreise zu machen.“ Deshalb hofft sie, dass die Therapien Wirkung zeigen.

Eine Untersuchung hat kürzlich gezeigt, dass ein durchschlagender Erfolg bisher leider ausgeblieben ist. Klar ist, dass die Immuntherapie nicht sofort Wirkung zeigt. Eine weitere Chemotherapie soll nun helfen und die Tumore „aufbrechen“. „Ich bin froh, dass ich noch Optionen habe, denn solange das der Fall ist, gibt es noch Hoffnung“, so Tamara. „Ich will mehr Zeit hier und habe davon ein festes Bild im Kopf. Ein Bild, wie der Kampf vorbei ist und mein Körper gesund und vital ist. Dieses Bild ist das letzte, woran ich abends denke, und das erste, das ich mir am Morgen in Erinnerung rufe.“



So sieht ein echter Skorpion aus. In Neckarsteinach war's nur ein Plastikmodell. Foto: dpa

## Der Skorpion war nur aus Plastik

**Neckarsteinach.** (cm) Sachen gibt's: Die Tierrettung ist in der vergangenen Woche wegen eines „größeren Skorpions“ ins hessische Neckarsteinach alarmiert worden. Besorgte Bürger hatten den Fund eines entsprechenden Tieres gemeldet. Doch schon nach rund 20 Minuten konnten die Tierretter ihre Anfahrt wieder abbrechen, berichtet Jan Franke von der „Tierrettung Unterland“, die den Einsatz für die ansonsten zuständige „Tierrettung Rhein-Neckar“ übernommen hatte. Der kuriose Grund: „Der Skorpion war aus Plastik“, erzählt Franke gegenüber der RNZ. Dies stellten die Finder offenbar selbst noch rechtzeitig fest und gaben Entwarnung. Und so können die Neckarsteinacher beruhigt schlafen: In der Vierburgenstadt treibt sich kein gefährliches Tier herum.